

1926
168,78
16,00
90,31
110,18
112,71
16,90
20,148
4,206
14,456
81,12
51,40
59,215
12,459
5,886
1,677
1,195
81,08

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80
Einzelnummer 10
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Seifer (Karl Salfer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.
Reklame-Seite 50 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen böherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 84

gegründet 1826

Dienstag den 13. April

Samstagspreis Nr. 29

100. Jahrgang

Tagesspiegel

Am 13. April wird in einer Sitzung des Reichskabinetts der Einspruch des Darvestommissars gegen die Steuererleichterungen besprochen werden.

Reichskanzler Dr. Luther wird am Dienstag abend nach München abreisen. Die Besprechungen mit der bayerischen Regierung werden, wie man glaubt, hauptsächlich die von Bayern immer wieder geforderte Abänderung der Weimarer Verfassung im Sinn der Bundesstaatsverfassung betreffen. Bayern wünscht insbesondere, daß der Reichsrat die Stellung des früheren Bundesrats einnehme, was auch eine Forderung der Reichsparteien ist.

Der russische Flüchtlingskongress in Paris hat einstimmig erklärt, daß er den Großfürsten Nikolai als den rechtmäßigen Zaren anerkenne. Die russischen Bauern sollen das Land, das ihnen durch die Revolution zur Bearbeitung überwiesen wurde, im Fall der Wiederherstellung der Monarchie als Eigentum behalten dürfen.

Mussolini ist am Sonntag früh in Tripolis eingetroffen und hat auf dem Marktplatz eine Parade abgenommen, wobei er natürlich eine Rede hielt. Es sind scharfe Sicherheitsmaßnahmen für Mussolini getroffen worden.

In Portugal gab es wieder einmal einen kleinen Aufstand. Die Kadetten verließen das Fort San José zu stürmen. Die Regierungstruppen unterdrückten den Aufbruch rasch.

Kronprinz Katol soll sich durch Vermittlung Avarescus auf dem König von Rumänien ausgezöhnt haben und bereits auf seinem Gut bei Bularest eingetroffen sein.

Die Verschleuderung von Reichsvermögen

Der „Süddeutschen Zeitung“ wird von einem wirtschaftlichen Mitarbeiter geschrieben:

Vor einigen Wochen sind die „Deutschen Werke“, das sind die 1919 auf privatrechtlicher Grundlage umgestalteten staatlichen Fabriken zur Herstellung von Heeresbedarf, von der Bildfläche verschwunden, indem sie in die Arme der „Bereinigten Industrie-Aktiengesellschaft“ (Biag) sanken. Der Reichsrechnungshof hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Ausgaben des Reichswirtschaftsministeriums (dem die „Deutschen Werke“ bis vor kurzem unterstellt waren), für Reichsbeteiligungen bei privaten Industrieunternehmen übermittelt. Aus dieser Denkschrift geht hervor, wie bei den Deutschen Werken in den letzten Jahren gewirtschaftet worden ist. Rund eine Milliarde Goldmark haben die Deutschen Werke in dieser Zeit verpulvert. Und auf die wiederholten Mahnungen des Rechnungshofs hat das Reichsfinanzministerium nichts getan, lachte vielmehr eine Nachprüfung zu verhindern, wobei ihm die Reichskreditgesellschaft („Cra“) als Bank für Reichsbeteiligungen behilflich war. So namentlich 1922.

Die Denkschrift des Rechnungshofs berichtet weiter: Teile des Reichsindustriegeländes Spandau-Hafelhörk wurde teils an Siemens-Schüdt, teils an eine Firma Bischoffswerder verkauft, und zwar wurde „das Geviertmeter zu einem Zehntel des Friedenspreises angekauft, was 215 000 Goldmark ausmachte. Bezahlt wurde aber nur ein Zwanzigstel“. Bei der Auklastung stellte sich heraus, daß die Firma Bischoffswerder noch über 10 000 Quadratmeter mehr zu beanspruchen hatte, wofür sie — am 29. August 1923 — in Papier 2 Millionen nachzahlte. Das sind eine Mark und 12 Pfennig! Siemens-Schüdt erhielt noch 2600 Qm. und — zahlte gar nichts nach. Es wurde übrigens in Aktien der Telefon-Fabrik, A.-G., vormals S. Berliner bezahlt.

Ganz toll war die „Verwertung“ der Lager und Magazine von Heeresgut durch das Reichsverwertungsamt. Inventur gab es nicht. In vielen Fällen wird den Käufern für ausgelieferte Waren überhaupt keine Rechnung ausgestellt. Ende 1923 „sind hunderte solcher Kaufschulden infolge Entwertung gestiegen worden, die ehemals recht erhebliche Summen darstellten“. Es wurde sogar ein großes „Sammelkonto für ungeteilte Einnahme- und Ausgabe-posten“ aufgestellt.

Ganz erhebliche Anormalmäßigkeiten wurden offenbar, und das trotz der nur geringen Nachprüfung durch den Rechnungshof, der sich außerstande sieht, selbst die wesentlichen Beanstandungen aufzuführen, weil das den Rahmen seines Berichtsprangens würde. Nur ein Beispiel: Im November 1919 wurden mehrere Lager im Wert von 20 Millionen Mark an einen Konzern verkauft, der sie durch einen Schiebervertrag sofort für 31 Millionen weitergab. Nachdem der Hauptbeteiligte ins Ausland entwichen war, ist mit den übrigen Beteiligten vom Reichsfinanzministerium ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach sie 1,5 Millionen als Abfindung an das Reich bezahlten und damit einschließlich der Bestlichkeiten jeder weiteren Verfolgung entgingen. Die gezahlte Summe bestand indessen hauptsächlich aus Provisionen, die die Beteiligten aus dem Geschäft bezogen hatten. Sie haben daher wenig mehr als die zu Unrecht erhaltenen Gelder herausgegeben.

Was das übrigens für Firmen waren, darüber sagt die Denkschrift: „Neben den Konzernen sind zahlreiche andere Firmen in ganz auffälliger Weise bei großen Verkäufen berücksichtigt worden, wobei es sich zum Teil um Firmen und Gesellschaften recht zweifelhafter Art gehandelt hat; daß oft nicht mit der gebotenen Sorgfalt verfahren ist, hat mit zu

Polnische Herausforderung

Deutscher Kolonialbesitz und die „Großmut“ unserer Völkerbundsbrüder.

Katowitz, 12. April. Der polnische Magistrat in Königshütte hatte zu Weihnachten und jetzt wieder zu Ostern diejenigen Arbeitslosen, die für Deutschland optiert haben, sich aber noch in Polen aufhalten, von der Auszahlung einer besonderen Arbeitslosenbeihilfe mit der Begründung ausgeschlossen, daß sie „Verbrechern, Optanten und Zuchthäuslern“ nicht zustehe. Das deutsche Konsulat in Katowitz hat gegen die Benachteiligung der Deutschen Einspruch erhoben und seinerseits den bezugsberechtigten arbeitslosen Deutschen die Beihilfe aus eigenen Mitteln bezahlt, um zu verhindern, daß die Geschädigten sich etwa zu Ausschreitungen hinreißen ließen; solche Ausschreitungen hätten die Polen selbstverständlich zur deutschfeindlichen Hege benutzt. Die unterschiedliche Behandlung der Arbeitslosen widerspricht überdies der Genfer Konvention.

Amsterdam, 12. April. In einem Aufsatz im „Telegraaf“ schreibt der frühere englische Marineminister Lord Fisher, man dürfe zwar Deutschland keine eigenen Kolonien mehr geben, aber es sei gerecht und billig, daß die Kolonialmächte ihm einen angemessenen Anteil an der Ausnutzung ihrer kolonialen Rohstoffe gewähren.

Kommunistenkongress in Stockholm

Stockholm, 12. April. „Aftonsbladet“ meldet, an Ostern habe in Stockholm ein geheimer Kommunistenkongress stattgefunden, der aus Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark und Holland befehlt war. Agenten aus Rußland waren anwesend. In Schweden gebe es 8 kommunistische Zeitungsstellen. Die Kommunisten in Schweden seien in 22 militärisch geordnete Bataillone von 28 000 Mitgliedern eingeteilt, die nicht bewaffnet seien. Außerdem seien 19 000 Jugendlichen in militärisch gebildeten Verbänden vereinigt.

Denkschrift über das Ausgleichsverfahren

Berlin, 12. April. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über das Ausgleichsverfahren zugegangen. Es handelt sich um Regelung von Verbindlichkeiten aus der Vorkriegszeit zwischen Deutschen und Angehörigen der ehemals feindlichen Staaten. Nach dem Stand vom 30. November 1925 sind insgesamt rund 798 600 deutsche Forderungen im Vorkriegswert von rund 2,9 Milliarden Mark, sowie rund 410 500 gegnerische Forderungen im Vorkriegswert von rund sechs Milliarden Mark anhängig geworden. Von den deutschen Forderungen sind dem Betrag nach 59 v. H., von den gegnerischen Forderungen 66 v. H. erledigt.

Auslegung des Inkrafttretens des Gesetzes betr. das Militärstrafrecht

Berlin, 12. April. Der Reichspräsident hat die Verkündung des am 3. Februar ds. J. vom Reichstag abgelehnten Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts um 2 Monate ausgesetzt, nachdem ein Drittel der Reichstagsmitglieder dieses Verlangen gestellt hatte. (Nach dem Gesetz sollten Offiziere, die sich duellierten, aus Reichswehr und Schutzpolizei entfernt werden müssen, sie würden also unter ein Ausnahmegesetz gestellt. Wie verlautet, will man sich jetzt auf die Formel einigen, daß solche Offiziere usw. aus dem Dienst entfernt werden können.)

Das sind nur ein paar Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen, so etwa durch den Verkauf von über 100 Kesselwagen für rund 300 000 Goldmark an die — jetzt in Liquidation befindliche Kesselwagen-A.G., der Verkauf der militärtechnischen Institute, der Artilleriedepots Dresden und des Industriegeländes Dresden-Albertstadt an die „Bia“, — die keine Pacht zu zahlen brauchte, wenn der Aufsichtsrat nicht wollte —, die Veräußerung des 428 000 Qm. großen Truppenübungsplatzes Zellheim für die lächerliche Summe von rund 100 000 Goldmark usw.

Schon nach den Stichproben, die die Denkschrift des Rechnungshofs gibt, ist der Verlust des Reichs ohne weiteres auf mehrere Millionen Goldmark zu beziffern.

Die Friedensverhandlungen in Marokko

In den nächsten Tagen kommen in Udjda, einem Ort an der von den Franzosen ausgebauten Straße Rabat-Fes-Oran, Vertreter der Franzosen und Spanier mit Abgesandten der Riffstämme zusammen, um sich über die Beendigung der Feindseligkeiten zu besprechen. Diese Verhandlungen werden im Gegensatz zu manchen früheren, denen man, da sie fehlschlagen, eine ernsthaftere Bedeutung abstrift, als amtlich gekennzeichnet. Diese Wendung kommt überraschend. Wenn man sich jetzt, wo die Regenzeit zu Ende ist, eines anderen befindet und sich mit Vertretern der Riffleute an einen Tisch setzt, um auf friedliche Weise „völlig Schluß zu machen“, so müssen inzwischen doch den Franzosen schwere Bedenken gekommen sein, ob die Fortsetzung des Kriegs in Marokko sich lohnt. Nach dem am 23. Dezember v. J. von der französischen Regierung mitgeteilten Verzeichnis der Verluste auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz an Toten, Vermundeten und Vermissten 412 Offiziere und 11 000 Mann. Die Zahl der getöteten 140 Offiziere gibt einen Maßstab für die schweren Verluste an weißen Franzosen. Und dabei sind die von der Regierung mitgeteilten Zahlen sicher nicht vollständig. Die außerordentlich hohe Zahl der durch Krankheit ausgefallenen und ständig ausfallenden Truppen hat bisher keine amtliche Stelle genannt. Die geldlichen Ausgaben für die Kämpfe in Marokko sind schwer festzustellen. Ihre Höhe kann man an den spanischen Ausgaben für ein wesentlich kleineres Heer ermessen. König Alfons sagte im vorigen Sommer, der Feldzug koste dem Land täglich rund eine Million Peseten (etwa 600 000 Reichsmark). Spanische Finanzleute rechneten aber aus, daß diese Angabe zu niedrig sei. Für Spanien liegen die Dinge ganz ähnlich wie für Frankreich.

Mit einem französisch-spanischen Waffenstillestand scheint es aber auch noch gute Wege zu haben. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß Abd el Krim keineswegs so geschwächt ist, wie man es noch vor kurzem in Frankreich und Spanien gern hinstellte. Den Franzosen ist diese Einsicht eher gekommen als der spanischen Regierung, die trotz aller Erfahrungen in den letzten sechzehn Jahren noch immer an die Möglichkeit der völligen Unterwerfung der Riffstämme glaubt. Allerdings nur mit Hilfe der Franzosen. Nicht ganz mit Unrecht fürchten die Spanier jetzt, daß ein Friede auf ihre Kosten abgeschlossen werde. Denn das Riffgebiet liegt

in der spanischen Zone. Seit Tagen sind in Paris Besprechungen zwischen Briand und dem spanischen Botschafter Quiñones de Leon. Man scheint sich nunmehr geeinigt zu haben. Worin die Einigung besteht, wird nicht gesagt.

Die Pariser Morgenblätter betonen, daß die Verhandlungen sehr heftig sein werden. Frankreich verlange keinen Zuwachs an Gebiet. Da das Risgebiet in der Hauptache innerhalb der spanischen Zone liege, könne Abd el Krim nicht als das Oberhaupt eines selbständigen Staats betrachtet werden, sondern lediglich als der Raib der Beni Ariagel. Die Raids aller übrigen aufrührerischen Stämme würden auch eingeladen und auf dem gleichen Fuß wie Abd el Krim behandelt werden. Abd el Krim wolle man einen „ehrenhaften Rückzug“ zugestehen, vorausgesetzt, daß er die Oberhoheit des Sultans von Marokko und das spanische Protektorat anerkenne. Es sei natürlich notwendig, daß alle Sicherheiten getroffen würden, um gegen Ueberrassungen geschützt zu sein. Die französischen und die spanischen Vertreter würden daher zuerst verlangen, daß zur Sicherung des Waffenstillstands eine gewisse Anzahl strategischer Punkte besetzt werden könnten, um jeden „Verrat“ von Seiten der Kiffablen unmöglich zu machen.

Die Absicht, mit den Stämmen einzeln zu verhandeln und den eigentlichen Führer der Kiffablen auszuschalten, wird kaum zum Ziel führen. Sollte man bei dieser Art Abd el Krim gegenüber verharren, so kann man schon jetzt einen Fehlschlag der Verhandlungen voraussehen.

Neuestes vom Tage

Abd el Krim in Fliegergefahr

Paris, 12. April. Als Abd el Krim sich in Nischab-Usang befand, machten spanische Flieger, wie es heißt insolge Verrats, plötzlich einen Bombenangriff. Abd el Krim mußte in einem Unterstand Deckung suchen.

Erfolge der Drusen

Paris, 12. April. Die Drusen haben den Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Damaskus-Deraa durch Aufreißen der Gleise vollkommen unterbrochen. Drusen drangen in Damaskus ein, töteten mehrere französische Gendarmen und nahmen fünf gefangen. — In Beirut sind 5000 Mann französische Verstärkung gelandet worden.

Staatsstreik in Peking — Wupeifu besetzt Peking

Paris, 12. April. Als Abd el Krim sich in Nischab-Usang befand, machten spanische Flieger, wie es heißt insolge Verrats, plötzlich einen Bombenangriff. Abd el Krim mußte in einem Unterstand Deckung suchen.

In Peking ist das Kriegsrecht verhängt worden; alle Verbindungen mit Peking sind abgebrochen. Die fremden Gesandtschaften sind vorläufig nicht in Gefahr. Das Heer Tschangtscholin nähert sich der Stadt Peking.

Bausturm in Havanna

Newport, 12. April. In Havanna kam es am Samstag zu einem Sturm auf die Banken durch Tausende von kleinen Einlegern, die sofortige Auszahlung ihrer Guthaben verlangten. Das amerikanische Schahamt teilte sofort mit, daß 80 Millionen Dollar — davon 35 Millionen durch einen kubanischen Kreuzer — nach Kuba unterwegs seien. Sekretär Mellon erklärte, die Finanzlage aller Banken auf Kuba sei gesund und die ganze Unruhe sei durch falsche Gerüchte verursacht worden.

Württemberg

Stuttgart, 12. April. Ergebnis der ersten Volksschuldienstprüfung. Im Februar und März wurde in den evangelischen und katholischen Lehrerbildungsanstalten die erste Dienstprüfung abgehalten. Dabei wurden 63 evangelische und 44 katholische Lehramtsbewerber zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt.

Stenographielehre. In der letzten Woche fand hier ein Fortbildungskurs für Stenographielehrer zur Einführung in die Saktzung der Einheitsstenographie statt. Es wurde festgestellt, daß mit dem neuen System im Lauf des letzten Schuljahrs gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Deutschemokratische Beamten- und Lehrertagung. Gestern fand hier im Bürgermuseum eine Tagung deutschemokratischer Beamten und Lehrer statt. Landtagsabg. Scheef sprach über das Thema „Der Beamte im Volksstaat“, Postrat Dr. Reichert über „Wohnungs- und Siedlungsfragen“.

Hausabund. In der Zeit vom 6. bis 9. Mai findet hier die Hauptversammlung des Hausabundes für Gewerbe, Handel und Industrie statt, an die sich ein Ausflug auf die Alb anschließt.

Gegen einen Lohnabbau in der Holzindustrie. Eine Versammlung von Holzarbeitern hat beschlossen, daß, wenn die Stuttgarter Unternehmer den beabsichtigten Lohnabbau, der die Wiederherstellung der Löhne vom Juni vorigen Jahres zum Ziel hat, durchführen wollten, alle geeignet erscheinenden Mittel angewandt werden sollen, um den Lohnabbau zu verhindern. Die Stuttgarter Holzarbeiter sind zu 90 v. H. organisiert.

Wieder einmal Trinkgeldablösung im Gastwirtsgerwebe. Der Schlichtungsausschuß Stuttgart hat folgenden Schiedsspruch gefällt: Ab 1. April 1926 wird in sämtlichen Betrieben mit zwei und mehr ständigen Bediensteten, also in Hotels, Restaurants, Wirtschaften, Saalcafés, Weinstuben, Ca-

fés usw. 10 v. H. des Rechnungsbetrags aufgerechnet. Vom Betrag dieser Ablösung dürfen andere als die gesetzlichen Abzüge vom Arbeitgeber nicht gemacht werden. Die Arbeitgeber verpflichten sich, diese Regelung durch Anschlag in sämtlichen Betrieben bekanntzumachen. Dem Bedienstetenpersonal wird im gegenseitigen Einverständnis volle Befristung gewährt, sie wird mit monatlich 45 M berechnet. Erreicht die monatliche Einnahme des Bedienstetenpersonals den Garantielohn zuzüglich der Wohnungsentfchädigung nicht, so wird der fehlende Betrag nachbezahlt.

Brudermord. In der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr morgens hat im Hause Pfisterstraße 16 in Gablenberg der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Rudolf Kern seinen Bruder, den 45 Jahre alten Betriebsbeamten Ottmar Kern durch 4 Schüsse getötet. Der Tat ging anscheinend eine Auseinandersetzung wegen Eifersucht voraus. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Stuttgart, 12. April. Beleidigung durch die Presse. Vom Schöffengericht wurde der Redakteur Albert Brodbeck von der „Schwäbischen Tagwacht“ wegen Beleidigung der drei völkischen Landtagsabgeordneten Professor Mergenthaler, Pfarrer Dr. Steger und Eisenbahnfreier Schumpberger zu einer Geldstrafe von 100 M und Veröffentlichung des Urteils im „Staatsanzeiger“ und in der „Schwäbischen Tagwacht“ verurteilt.

Abgestürzt. Heute vormittag stürzte in der Heidenklinge beim Sübheim ein 40 Jahre alter Telegraphenarbeiter von einem Mast ab und trug schwere Verletzungen davon.

Aus dem Lande

Ehlingen, 12. April. Verlegertagung. Der Verein Württ. Zeitungsverleger wird vom 15. bis 17. Mai hier seine Jahresversammlung halten.

Schleibach, 12. April. Brand. In der Nacht zum 9. April fiel die erst vor zwei Jahren erstellte Geigerische Möbelfabrik einem Brand zum Opfer. Es sind auch zahlreiche Möbel mitverbrannt, die andern Tags abgeliefert werden sollten, ebenso große Holzvorräte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Gmünd, 12. April. Deutscher Sängerbundstag. Am 30. Mai findet hier der Deutsche Sängerbundstag statt. Bei diesem steht als Hauptpunkt zur Beratung u. a. die Abhaltung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes im Juli 1928 in Wien. Die Bundesversammlung des Schwäb. Sängerbunds findet bekanntlich am 17. und 18. April im Löwentelleraal statt. Die Tagung dürfte sich zu einer großen Rundgebung für das deutsche Lied gestalten, da die Vertreter von 24 Gauen, denen über 1000 Bundesvereine angehören, zugegen sein werden.

Wahingen a. G., 11. April. Betrügerischer Schweinekauf. Auf dem letzten Schweinemarkt kaufte ein Mann aus der Nähe von Wahingen von einem Schweinehändler aus Friolheim ein Paar Schweine, verschwand aber, ohne den Preis von 85 M zu bezahlen. Er ist erkannt.

Reutlingen, 12. April. Eröffnung durch die Württ. Volksbühne. Am 15. April bringt die Württ. Volksbühne unter Leitung des Intendanten Maßsch das Schauspiel „Ratte“ des alemannischen Dichters Hermann Burte hier zur Eröffnung.

Tübingen, 12. April. Wegverlegung der Polizei. Wie verlautet, beabsichtigt das Ministerium des Innern, die staatliche Schutzpolizei im Zusammenhang mit der von der Entente geforderten Verringerung derselben von Tübingen in eine andere Stadt zu verlegen.

Ehlingen, 12. April. Aufgefundene Kindesleiche. In einer Tannenshonung am Lindhalbenweg bei Oberal wurde die Leiche eines ausgewachsenen neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche war leicht in den Boden eingegraben.

Sindelfingen, 12. April. Todesfall. Gestern mittag ist Christian Leibfried, Fabrikant und früherer Landtagsabgeordneter, infolge eines Schlaganfalls gestorben. Politisch gehörte Leibfried der Demokratie an.

Riedhausen N. S. S. 12. April. Erhängt. Als sich der 15 Jahre alte Dienstknecht eines hiesigen Landwirts allein zu Hause befand, machte er seinem jungen Leben durch Erhängen ein Ende. Das gute Verhältnis, das zwischen den beiden alten Leuten und dem aufgeweckten Jungen herrschte, läßt fast mit Sicherheit annehmen, daß nicht ein Verbrecher vorliegt, sondern daß der aus dem Leben Geschiedene eher ein Opfer seines jugendlichen Übermutts geworden ist, indem er „probieren“ wollte, wie man sich hängt.

Ehningen, N. Ravensburg, 12. April. Tödlicher Sturz. Als vor einiger Zeit der 52 Jahre alte Landwirt Dreher von hier mit Reibuscheln abladen beschäftigt war, stürzte er vom Wagen und erlitt so schwere Rückenverletzungen, daß er trotz ärztlicher Hilfe einige Tage darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Leutkirch, 12. April. Hochzeit im Haus Löwentstein. Am Osterdienstag fand in Kleinheubach die Hochzeit der dritten Tochter des Fürsten Alois von Löwentstein, Prinzessin Monika, mit dem Fürsten Erich von Waldburg zu Zeil und Trauchburg statt.

Tutzingen, 12. April. Neue Autolinie. Der Gemeinderat stimmt einer privaten Personenautoverbindung Tutzingen-Talheim-Tübingen zu. Die beteiligten Gemeinden haben einen Zuschuß zu leisten.

Alm, 12. April. Jagdunfall. Im Oberlehingen wollte der Bürgermeister A. Schneider auf dem Schnepfenstrich an der Donau einen Schuß abgeben, als ein explosionsähnlicher Knall erfolgte, der das Gewehr vollständig zerriß. Schneider trug eine erhebliche Verletzung an der linken Hand davon.

Bugmannshausen, N. Laupheim, 12. April. Tödlicher Unfall. Schultheiß Wackmann, der bei Verwandten in Badolza bei Weiskam, kam dort unter ein Auto und erlitt einen Schädelbruch, dem der schon in älteren Jahren stehende Mann erlegen ist. Die Gemeinde, der er ein vorbildlicher Ortsvorsteher war, erleidet durch seinen Tod einen schweren Verlust.

Waldeck, 12. April. Münzfund. Bei der Arbeit in einem Stodteil im Burgstod wurde unweit der Burgmauer eine goldene römische 10 Denar-Münze in noch gut erhaltenem Zustand gefunden.

Hemiglofen-Nonnenbach, 12. April. Baumbüte. Die Kirchengemeinde steht in voller Pracht. Auch die Birnbüte ist schon weit voran und voraussichtlich wird die Apfelbüte heuer überaus reichlich werden.

Wesslingen i. Hohenz., 12. April. Todessturz. Die Frau des Landwirts Pfäum stürzte in der Scheuer vom Oberling auf die Tenne und war sofort tot.

Aus Stadt und Land

Nagold, 13. April 1926.

Schmähet, schmähet mir nicht die Jugend, wie sie auch laut sich verkündigt! O wie oft hat eure Jugend an der Menschheit still gesündigt. Herwegh.

Dienstnachrichten.

Oberlehrer Dieterle (früher Mittelschullehrer in Nagold) an der Mittelschule in Heilbronn wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Körperschaftsbeamten-Verein Nagold.

Der Verein hat mit den Ortsvorstehern und Gemeindepflegern des Bezirks letzten Samstag, den 11. d. Mts., in Ebhausen getagt. Nach Erledigung der Wahlen, in welchen der bisherige Vorsitzende, Stadtschultheiß Maier Nagold, und der bisherige Kassier und Schriftführer, Schultheiß Schmid-Nohrborn wieder bestätigt, die Herren Oberamtspfleger Rapp, Stadtpfleger Lenz und Stadtschultheiß Bernhard-Haitzbach in den Ausschuß berufen und dem verdienten Vereins-Veteranen Schultheiß a. D. Dengler-Ebhausen die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurden, berichtet der Vorsitzende über den Württ. Entwurf des neuen Gebäude-Entschuldigungssteuergesetzes. Das Reichsgesetz vom 10. August 1925 über die Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden hat neue Bestimmungen zur Schaffung eines Ausgleichs über die Geldwertverluste gebracht, denen sich das Württ. Gebäude-Entschuldigungssteuergesetz anpassen hat. Im Wesentlichen erstrecken sich die Änderungen auf die Erhöhung des Steuersatzes von durchschnittlich 21,60% des Gebäudesteuerkapitals im Jahre 1925 auf 58 1/2% für das Steuerjahr 1926, auf eine stärkere Herausarbeitung des Gedankens des Geldwertverlustausgleichs durch Staffelung des Steuersatzes und auf Neuheranziehung der Wohnungen der Landwirte zur Gebäude-Entschuldigungssteuer. Von der 58 1/2% prozentigen Steuer sollen verwendet werden: 25% zur staatl. Förderung des Wohnungsbaus, 25% zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs des Staats, 8 1/2% zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs der Gemeinden.

Die Steuererlässe ermäßigen sich auf 2/3 = 16 2/3% des Steuerkapitals, wenn das betr. Gebäude am 31. Dez. 1918 bingl. unbelastet war, auf 2/5 = 25% des Steuerkapitals bei einer Belastung am 31. Dez. 1918 bis zu 10% des Gebäudesteueranschlages, auf 1/2 = 50% des Steuerkapitals bei einer Belastung von 10 bis 20% des Gebäudesteueranschlages, auf 2/3 = 66 2/3% des Steuerkapitals bei einer Belastung von 20 bis 30% des Gebäudesteueranschlages.

Für Gebäude, die mit mehr als 30% am 31. Dezember 1918 belastet waren, zahlen die Eigentümer den vollen Satz; ebenso für Gebäude, die zwischen dem 31. Dez. 1919 und 15. Nov. 1923 erworben worden sind.

Neu herangezogen werden die Wohnungen und sonstigen Wohnräume der Landwirte. Allgemein soll im Interesse der Geschäftseinfachung bei landwirtschaftl. Anwesen, deren Gebäudebestand und Bauart der ortskönl. Bauweise entspricht, der auf die Wohnung des Landwirts und seiner Hausangehörigen, einschl. Diensthofen, entfallende Teil des Steuerkapitals des ganzen Anwesens mit 30% angemessen werden. Befreit von der Gebäude-Entschuldigungssteuer sind alle Neubauten, Um- und Anbauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, ebenso die Gebäude mit einem Steuerkapital bis zu 150 M = 5000 M Steueranschlages, soweit sie im Eigentum von Landwirten und Kleingewerbetreibenden stehen.

Man kann vom Standpunkt steuerlicher Gerechtigkeit und der Steuertechnik aus sehr wohl die Frage aufwerfen, ob Gebäude, die mit einem geringen Goldmarkaufwand in der Inflationszeit gebaut worden sind zur Entschuldigungssteuer nicht heranzuziehen sind und ob die komplizierte Teilbelastung der landwirtschaftl. Anwesen mit dem verhältnismäßig geringen Steuerertrag im Interesse der Geschäftseinfachung nicht besser unterbliebe. Was die Gemeindebeamten aber besonders interessiert, ist der zu erwartende Mehrbetrag an Entschuldigungssteuer für die Gemeindefassen. Der Entwurf geht davon aus, daß die Entschuldigungssteuer einen wesentlichen Mehretrag gegen seitlich nicht bloß für den Staat, sondern auch für alle Gemeinden bringe und daß auch die Gemeinden eine Senkung der Katastersteuern vornehmen können, wie dies der Staat von 8% auf 5,5% beabsichtigt. Der Entwurf irt sich, wenn er annimmt, daß alle Gemeinden einen höheren Ertrag an gemeindlicher Gebäude-Entschuldigungssteuer zu erwarten haben. Nach den fortgeführten Berechnungen der Stadt Nagold sind durch die Staffelung, die für über 60% des entschuldigungssteuerpflichtigen Steuerkapitals den Mindeststeuerfuß von 2/3 = 24 2/3% Gemeinde-entschuldigungssteuer bringt, mindestens 1/3 weniger als im Vorjahr zu erwarten, also statt 9000 M 6000 M Anfall. Dasselbe Ergebnis wird in einer Reihe von Städten und Gemeinden des Landes festzustellen sein. Diese Gemeinden müssen daher fordern, daß ihnen für den Ausfall Ertrag geschaffen wird, da sie sonst gezwungen sind die Umlagen zu erhöhen. Gemeinde- und Städtetage sollen auf diese Sachlage aufmerksam gemacht werden.

In ernstern, eindringlichen Worten mahnte Herr Oberamtmann Baitinger, die Steuerlieferungspflicht gegenüber der Oberamtspflege zu erfüllen. Das Rechnungsjahr sei abgelaufen, die Rückstände müssen in den nächsten Monaten bereinigt werden, zumal die Holzpreise jetzt eingehen. — Die Nagolder Vereine haben sich für Einschränkung der Festlichkeiten ausgesprochen. Der Herr Oberamtmann legt den Vereinen auf dem Lande nahe, ein gleiches zu tun, und jedenfalls zu Veranstaltungen lokaler Natur keine Nachbarvereine einzuladen. — Eine rege Aussprache brachte die Erwerbslosenfürsorge. Die Kontrolle der Unterstützungsempfänger soll strenger gehandhabt werden. Die Ortsvorsteher sind berechtigt und verpflichtet, sie namens des Bezirksamts auszuüben und ständige Gelegenheitsarbeiter von der Fürsorge auszuschließen.

Konfirmandenabend des E.B.J.M.

Die christlichen Jugendvereine haben für die Konfirmierten besondere Bedeutung. Und einstichtige Eltern sind auch recht froh daran, daß der hiesige „Jünglingsverein“ schon über 60 Jahre im Segen arbeitet und viele alte Mitglieder bezeugen es mit Dank und Freuden wie sie durch den guten Anschlag im Verein über viele Gefahren des täglichen Lebens leichter wegkamen. — Sieht doch die Jugend auf große, leuchtende Vorbilder, von denen sie lernen kann, so war es kein Fehlgriff, am letzten Sonntag „Das Leben Josephs“ in lebenden Bildern darzustellen. Von Einzelheiten kann nicht berichtet werden, aber wichtiger ist der Gesamteindruck von Josephs entschloberner

Zurückweisung... der Gott... Lebensstragen... Verdacht ins Ge... Dunkle Wege!... geehrte Persönli... James Stück... Von den Darfte... (von Ben... Es ist merkwür... dan erfaßt wur... Farbenpracht, d... Mitwirkung des... gestreute Ehre... Das Schlußwort... räumierten und d... Geiste Raum, ... Kräfte treiben!... kein, daß es sich... anzunehmen.

Der geistige Arbeit im Werte... Ausführungen: ... dem Leben war... Schrift fordert, ... lacht, zu den mi... mahrung Gefähr... Oper zu bringen... Schwindjucht d... aus Verdienst, ... fährer der Unfr... handhaft werden... und die Liebe zu... die zahlreichen B... Volksseele: „auf... ist dann erst sch...

Wenn das e... und die Knoche... Auerhahn der W... sich bis zur höc... Naturfreund, be... den niemand fo... die sich der Jäge... es sind die einzi... heranziehenden... sollte es ihm geg... der stolzen W... Fr. L. Gopp... denn sie konnte... ein ausnahmswe...

Frühere Ren... geseh, die bis z... von 20 v. H. o... Rentenverforg... berechtigt gewor... rung den jezt ge... nicht erreicht, tö... 50 RM. erhalten... men den Betrag... henders darauf... allgemein bis zu... aber später bei... tragen auch im... wprochen werden.

Begleichung... zeit. Während d... Fällen bei der... zuträglichkeiten... während ihrer... zahlung der Fe... sieht sich, entw... Fernsprechgebüh... weisen oder die... hin die Fernspr... geschickt werden.

Die Urteilsver... stimmungen des... fertiggestellt wer... zur Unterstützung... teilsbefanntmach... einzellen Fällen... und bei Verstöß... soll ganz allge... werden. Bei der... dem Verletzten... den Nahrungsma... machung eine ö... Diese beiden Bei... jedoch als dritter... andere Person... Handlungen abg... der Genugtuung... nen einem Morde... entweder anord... stellung oder W... schließung. Ord... deren Umfang d... Urteil festlegen, ... denen die Veröff... erfolgen hat. S... genommen.

Zunahme der... verfügen die de... Millionen Spare... 1,6 Milliarden. ... übriges auch zu... der Spargelder... Januar 1926 auf... nicht der zehnte... 197 Milliarden... fortstreichenden... Besserung der Be...

Das Kinderer... wieder für erb... Lebungen der Re... Abschluß gefunde...

Falsche Einna... Pforsheim, Karls... Einmarkstücke im... Silber, sie haben... Fällschlingen kenn...

Zurückweisung: „Wie sollte ich ein solch groß Uebel tun und wider Gott sündigen?“ Gehören doch auch die schwersten Lebensstragen wie bei Joseph, unschuldig und unter dringendem Verdacht ins Gefängnis zu müssen, zu den schwersten Prüfungen. Dunkle Wege! — Und bald finden wir ihn wieder als eine gehetzte Persönlichkeit. Vor doch auch der Inhalt ein bedeutungsvolles Stück aus der Lebensgeschichte des Erzaoters Jakob. — Von den Darstellern war jeder durch die morgenländische Kleidung (von Benjamin bis Pharaon) ganz treffend charakterisiert. Es ist merkwürdig wie gut hier die Eigenart mit diesen Gewändern erfasst wurde. Waren alle beisammen, dann war es eine Farbenpracht, die wirklich an . . . erinnerte. — Unter gütiger Mitwirkung des Abtiner Posaunenchores wurden durch eingekreuzte Chöre die Wirkungen der Bilder bedeutend erhöht. Das Schlusswort „Ich suche meine Brüder“ galt den Neufundamentierten und deren Wunsch möchte sein: „Nach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, den deine Kräfte treiben!“ Jedermann wird mit dem Eindruk weggegangen sein, daß es sich wohl lohne, sich in diesem Sinne der Jugend anzunehmen.

Vortrag Lange im Vereinshaus.

Der gefrige Abend wurde ein Ansporn zu neuer tatkräftiger Arbeit im Werke des Blauen Kreuzes. Der Redner legte seinen Ausführungen 2. Kor. 5, 14, 15 zu Grunde. Beispiele aus dem Leben waren beweiskräftige Illustrationen. Der Geist der Schrift fordert, daß man aus Liebe zu den Sklaven der Trunksucht, zu den mißhandelten Frauen und Kindern und zur Bewahrung Gefährdeter, die Abstinenz üben soll. Hier gilt es Opfer zu bringen und zu dienen, ist doch die Genußsucht die Schwindsucht des Christentums. Wo aber jede Askese nicht aus Verdienst, sondern aus Liebe geübt wird, wird man ein Führer der Unsicheren und Schwandenden, daß sie fest und handhaft werden. Herr Lange, aus dem man den Retsersinn und die Liebe zu unserem Volk herausfühlt, appellierte noch an die zahlreichen Zuhörer, sein Opfer zu icheuen am Dienst an der Volksseele: „auf daß ich ihrer etliche gewinne“. — Der Weg ist dann erst schön, wenn wir ihn selber gehen“.

Weidmanns Glück.

Wenn das erste Frühlingsgrün aus dem Waldboden sprießt und die Knospen ihrer blauen Hüllen sprengen, erwacht im Auerhahn der Minnetrieb, der in seinen ganz eigenartigen und sich bis zur höchsten Erregung steigenden Balzgesängen dem Naturfreund, besonders aber dem Jäger einen Genuß bereitet, den niemand so leicht vergißt. Es ist aber auch die Zeit, auf die sich der Jäger im ganzen Jahr besonders freut, denn es sind die einzigen Tage, an denen er sich an den „Urbahn“ heranpirschen kann und es erfüllt ihn mit besonderem Stolz, sollte es ihm geglückt sein, seinen Put mit den Federn eines der stolzesten Vögel schmücken zu dürfen. Heute rufen wir Fel. Giopp Rohrdorf ein kräftiges „Weidmanns Heil“, zu dem sie konnte in den letzten Tagen im Schwandorfer Wald ein ausnahmsweise prächtiges Exemplar zur Strecke bringen.

Frühere Rentenempfänger nach dem Reichsversicherungs-gesetz, die bis zum Dezember 1922 oder länger eine Rente von 20 v. H. oder mehr bezogen haben, inzwischen aus der Rentenversicherung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, weil ihre Erwerbsfähigkeitsminderung den jetzt geltenden gesetzlichen Mindestgrad von 25 v. H. nicht erreicht, können auf Antrag einmalig den Betrag von 50 RM. erhalten, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen den Betrag von 200 RM. nicht übersteigt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Antragsfrist allgemein bis zum 31. Mai 1926 verlängert worden ist, daß aber später bei den Versorgungsämtern eingehenden Anträgen auch im Wege des Härteausgleichs nicht mehr entprochen werden kann.

Begleichung der Fernspreckgebühren während der Reisezeit. Während der vorjährigen Reisezeit sind in einzelnen Fällen bei der Begleichung der Fernspreckgebühren Unzuträglichkeiten mit den Teilnehmern entstanden, weil diese während ihrer Abwesenheit nicht für die rechtzeitige Begleichung der Fernspreckgebühren gesorgt hatten. Es empfiehlt sich, entweder einen ausreichenden Betrag auf das Fernspreckgebührenkonto der Vermittlungsstelle zu überweisen oder die Zustellungspostanstalt zu verständigen, wohin die Fernspreckrechnungen während der Abwesenheit geschickt werden sollen.

Die Urteilsveröffentlichung in der Presse. Nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuchs, das noch dieses Jahr fertiggestellt werden soll, wird die Presse in erhöhtem Maße zur Unterstützung der Rechtspflege herangezogen. Die Urteilsbekanntmachung in der Presse, die man nur in vereinzelten Fällen (bei Beleidigung, Urheberrechtsverletzungen und bei Verstößen gegen die Nahrungsmittelgesetze) kannte, soll ganz allgemein auf sämtliche Strafsachen ausgedehnt werden. Bei der Beleidigung sollte bisher auf diese Weise dem Verletzten Genugtuung verschafft werden, während bei den Nahrungsmittelvergehen durch die Urteilsbekanntmachung eine öffentliche Bloßstellung erzielt werden sollte. Diese beiden Beweggründe behält das neue Gesetz bei, nimmt jedoch als dritten die Warnung auf, die dazu dienen soll, andere Personen vor gleichen oder ähnlichen strafbaren Handlungen abzuhalten. Die Veröffentlichung zu Zwecken der Genugtuung geschieht nur, wenn der Beleidigte sie binnen einem Monat beantragt. Dann kann der Richter sie entweder anordnen oder nur bemilligen. Bezüglich der Bloßstellung oder Warnung ist der Richter frei in seiner Entscheidung. Ordnet er die Veröffentlichung an, so kann er deren Umfang und Wortlaut bis in die Einzelheiten im Urteil festlegen, auch kann er die Blätter bestimmen, in denen die Veröffentlichung, und zwar im Inseratenteil, zu erfolgen hat. Sie wird auf Kosten des Beurteilten vorgenommen.

Zunahme der Sparguthaben in Deutschland. Ende 1924 verfügten die deutschen Spartassen schätzungsweise über 600 Millionen Spareinlagen, Ende 1925 aber über mehr als 1,6 Milliarden. Die Entwicklung des Jahres 1925 hat sich übrigens auch zu Anfang 1926 fortgesetzt. Die Gesamtsumme der Spargelder bei den deutschen Spartassen stieg Ende Januar 1926 auf 1.780,2 Millionen Mark. Wenn auch noch nicht der zehnte Teil der Einlagen in der Vorkriegszeit, die 19,7 Milliarden Mark betrug, erreicht ist, so bedeuten die fortschreitenden Spareinlagen doch wieder eine beträchtliche Besserung der deutschen Kapitalverhältnisse.

Das Kindererholungsheim Heuberg ist vom 27. April an wieder für erholungsbedürftige Kinder geöffnet. Die Übungen der Reichswehrkompagnien haben im März ihren Abschluß gefunden.

Falsche Einmarkstücke. Gegenwärtig sind, besonders in Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim, wieder viele falsche Einmarkstücke im Umlauf. Die Stücke sind gegossen und verfertigt, sie haben einen schlechten Klang und daher leicht als Fälschungen kenntlich.

Entringen, 13. April. Vom Hopfen- und Weinbau. Wie in anderen hopfenbauteilenden Gemeinden, so haben auch hier die Erfahrungen des vergangenen Jahres dazu geführt, dem Hopfenbau, der in den letzten Jahren stark zurückgegangen war, wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Viele Bauern haben im Laufe des Winters ein Stück Land gereutet, um darin wieder Hopfen anzupflanzen. Auch der Weinbau, der hier völlig verschwunden war, und nur noch in den Nachbargemeinden Breitenholz und Untereisingen sich hielt kommt wieder zu Ehren. Es wird allerdings noch einige Jahre dauern, bis man „Entringer“ trinken kann. — In Breitenholz sind die Vorarbeiten für den Bau der neuen Steige in den Schönbuch, die vorwiegend der Holzabfuhr dienen und die Entringer Steige entlasten soll, bereits im Gange.

Entringen, 12. April. Straßenbau. Mit dem Bau der hauptsächlich der Holzabfuhr dienenden neuen Steige, die die Entringer Steige entlasten soll, ist in Breitenholz, begonnen worden.

Weitingen, 10. April. Födllicher Unglücksfall. Der 17jährige Sohn der Witwe Josefine Bernhard führte am Donnerstagabend ein Hind im Freien umher, wobei das scheue Tier einer der am Hofeingang stehenden steinernen Säulen zu nahe kam, sodaß dieselbe umfiel und den jungen Mann, der das Leisfil um die Hand gewickelt hatte, unter sich begrub. Nach wenigen Minuten starb der Schwerverletzte.

Freudenstadt, 13. April. Tod durch elektr. Schlag. Beim Forsthaus in Baiersbromm brach ein Draht der Hochspannungsleitung und legte sich quer über die Straße. Kurz darauf passierte Kohlenhändler Breuning mit seinen beiden Pferden die Stelle. Eines der Pferde kam mit dem Leitungsdraht in Berührung und erhielt dadurch einen elektrischen Schlag, an dessen Folgen es verendete.

Freudenstadt, 12. April. Außerordentliche Generalversammlung der Gewerbebahn. Ausser den in der Bilanz vom 31. Dezember 1925 aufgeführten Verlusten von 50.000 M im Konkurslohschild ist in diesem Fall mit einem weiteren Verlust von 30.000 M zu rechnen. In zwei hiesigen Konkursverfahren ist die Bank 3-4000 M. — Als erster Direktor wurde Herr Kurt Haenisch, der seit einigen Wochen provisorisch die Leitung der Gewerbebahn übernommen hat, gewählt. — Die Verluste aus den Spekulationen der Vorstandsmitglieder und Angehörigen betragen rund 44.000 M, für die der Vorstand solidarisch haftet. Während die Beträge der drei früheren Vorstandsmitglieder gedeckt sind, fehlt die Deckung für die Verluste der unteren Anstehenden. Nach der neusten Kursberechnung belaufen sich die Beträge, die die Angestellten aus Spekulationen der Bank schulden, auf insgesamt 81.300 M.

Ottensbromm, 12. April. Schultheißenwahl. Bei der gestern stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde der bisherige Gemeindepfleger Ulrich Erlensmaier mit 198 von 214 abgegebenen Stimmen gewählt.

Birkenfeld, 10. April. Waldbrand. Im Waldteil Schönbühl drohte ein Waldbrand auszubrechen. Hinzukommenden Nachfahrern glückte es mit Ausbietung aller Kräfte, das Feuer zu löschen. Eine benachbarte F. I. Hütte, die Gefahr und Lebensmittel barg, war erobert und ausgeraubt. Ohne Zweifel haben die Diebe den Brand verursacht.

Aus aller Welt

75. Geburtstag der „Feldbergmutter“. Am Donnerstag feierte die weithin bekannte und vielbesuchte „Feldbergmutter“, Fräulein Fanny Mayer, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag. Auf ein Leben voll unermüdlicher Arbeit, gekrönt durch einen wohlverdienten Erfolg, schaut die Jubilarin zurück. Aus kleinsten Anfängen schuf sie vor bald mehr als 40 Jahren droben auf der vereinsamten Höhe des Feldbergs den Grund zu dem heute weithin bekannten und vielbesuchten Hotelkomplex des Feldbergerhofs.

Hindenburgkasernen. Die Infanteriekasernen in Donau- eschingen hat den Namen Hindenburgkasernen erhalten.

Der Erfinder des Stahlhelms ist Professor Friedrich Schwardt, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Hannover. Schwardt war am 1. September 1915 aus dem Felde gerufen worden, da er behauptet hatte, daß er ein den französischen Helm übertreffendes Modell, gefertigt aus überlegenem Material, in Vorschlag bringen könne. Schwardt hat nicht nur die heutige Form in Vorschlag gebracht, sondern auch die Helmfertigung unter Ueberwindung großer technischer Schwierigkeiten durchgeführt. Die Patente sind auf seinen Namen eingetragen und er ist auch heute noch Inhaber dieser Helmpatente.

Zehn neue Zeiß-Planetarien. Bei der Firma Karl Zeiß in Jena, die das Zeiß-Planetarium des Deutschen Museums in München geschaffen hat, sind bereits zehn neue Planetarien bestellt worden, und zwar von den Städten Berlin, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Hannover, Düsseldorf, Barmen, Mannheim, Hamburg und Nürnberg. Ein bereits fertiggestelltes Planetarium wird auf der Großen Düsseldorfer Ausstellung 1926 zu sehen sein.

Das verkaufte Franzosenmal. Ein Kraftfahrer der französischen Ausgrabungskommission verkaufte ohne Wissen seiner Vorgesetzten das Denkmal für die gestorbenen französischen Gefangenen auf dem Friedhof in Dillingen (Schwaben) um 220 Mark an den Bildhauer Ranko in Lauingen. Die Kommission hat den Verkauf nicht anerkannt und der Grabstein ist wieder auf den Friedhof zurückzubringen. Der Kraftfahrer wurde aus dem Dienst entlassen.

Schließung eines holländischen Fokkerbetriebs. Wie „Allgemeines Handelsblatt“ erfährt, wird der Betrieb der Fokker-Flugzeugfabrik in Beere binnen kurzem eingestellt werden. Die Gebäude, Maschinen und Werkzeuge werden verkauft.

Der Kutisteprozeß. Am 12. April begann in Berlin die Verhandlung im Kutisteprozeß. Von 11 Angeklagten waren 10 zur Stelle; der Angeklagte Stern ist ins Ausland geflohen. Kutister will wieder „verhandlungsunfähig“ sein. Er wird bekanntlich beschuldigt, durch Betrug und Urkundenfälschung die Preussische Staatsbank um 14,4 Millionen geschädigt und verschiedene Bestellungen verübt zu haben.

Zunderfeuerhinterziehung in Hamburg. Im Jahr 1925 tat sich in Hamburg eine Schwindeldieselgesellschaft auf, die sich auf Zunderhinterziehungen verlegte. Die gehandelten Zundermengen wurden falsch angegeben und in den Frachtbriefen als andere, nicht zollpflichtige Waren angegeben. Das Reich ist dadurch um etwa eine Million Mark geschädigt worden. In den Betrug sind über 30 Kaufleute in Hamburg und auswärts mit verwickelt. Es ist nur verwunderlich, daß man dem Treiben jetzt erst auf die Spur gekommen ist.

Der Hungerunfug. Der „Hungerkünstler“ Wallmann, der in einem Berliner Lokal 50 Tage hungern wollte, erlitt am 31. Tag einen Tobsuchtsanfall. Er zerstückerte seinen

Menschen, wobei er sich erheblich verletzte. Er mußte in seine Wohnung verbracht werden.

Daueranz von 130 Stunden. Der Tanzkünstler Alfredo Fernando will im Kasinoaal der Autohalle Kaiserdamm in Berlin 130 Stunden ununterbrochen tanzen, um die bisherige „Welthöchstleistung“ in Amerika zu schlagen. Seine Tanzpartnerinnen wechseln natürlich ab. Fernando hat mit seinem Tanz am 8. April 3 Uhr nachmittags begonnen.

Das letzte Mittel. In der dänischen Zeitung Fryens Stiftstidende stand dieser Tage unter Stellensuche folgende Anzeige zu lesen: „Männliches Stubenmädchen“. Gebildeter, lebenswürdiger junger Mann, 23 Jahre alt, gelernter Kolonial- und Kontorsmann, sucht, da es ihm unmöglich ist, eine andere Beschäftigung zu finden, Stellung als Stubenmädchen oder dergleichen.

Zusammenstoß. Bei dichtem Nebel stieß am 12. April früh 6 Uhr beim Bahnhof Legefeld (Weimar) ein Postauto mit der Lokomotive des aus Verka kommenden Jugs der privaten Lokalbahn zusammen. Das Auto wurde zertrümmert, die Maschine stark beschädigt. 3 Personen wurden schwer, 5 leichter verletzt.

Goldfieber in Kanada. Englische Zeitungen berichten von neuen, reichen Goldfunden in Kanada, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir wiederum vor einem Ausbruch des Goldfiebers, wie ihn die Welt im Jahr 1898 erlebt hat, als sich ein Strom von Goldsuchern nach dem Nordwesten ergoß, um in den eisigen Goldfeldern von Klondyke in einzelnen Fällen ungeahnte Reichtümer, in vielen andern Fällen jedoch bittere Enttäuschungen oder nach Not und Entbehrungen einen frühzeitigen Tod zu finden. Das neu aufgefunden Goldfeld liegt am Roten See (Red Lake), an der Südwestseite der Hudson Bay, wo die Provinzen Ontario und Manitoba aneinanderstoßen. Es liegt also günstiger als Klondyke, ist jedoch fast ebenso unwirtlich und ist, abgesehen von einer Handelsstation der Hudsonbay-Gesellschaft und einigen umherziehenden Pelzjägern und Indianern, bis jetzt vollkommen menschenleer. Die nächste Eisenbahnstation, Hudson, an der Kanad. Bahn, die vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean das Land ostwärts durchquert, ist noch etwa 225 Kilometer vom Roten See entfernt. Da es dort nur wenige Pferde gibt, ist das übliche Beförderungsmittel der Hundeschlitten, und der Preis der Fiehunde hat schon eine fabelhafte Höhe erreicht. Das Flugzeug, das allerdings nur einen einzigen Reisenden mit seinem Gepäck aufnimmt, legt die Reise in zwei bis drei Stunden zurück zum Preis von 200 Dollar, zuzüglich einem Dollar je Pfund für das Gepäck. Der Preis erscheint spottbillig, wenn man bedenkt, daß jeder Fiehbund bereits 180 Dollar kostet. Aber Fiehunde kann man ja wieder verkaufen, wenn sie nicht unterwegs von dem Wölfen gefressen worden sind. Nur wenige der Ankömmlinge sind in der Lage, solche Preise zu bezahlen, und daher entschließen sich die meisten, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Da der Winter in dieser Gegend noch lange nicht zu Ende ist und die Nachttemperatur oft auf -10 bis 15 Grad Celsius sinkt, ist das selbst für kräftige Menschen ein Wagnis. Die wenigen rohen Baracken, die man in langen Abständen errichtet hat, sind jede Nacht mit Menschen und Hundend überfüllt, und glücklich sind diejenigen, welche in mitgebrachten Zelten schlafen können und nicht um ein Feuer gelagert auf freiem Feld übernachten müssen. Zahlreiche Flüsse und Seen sind zu übersetzen, und hier wird die größte Gefahr beginnen, wenn die Eiskrusten bei einsetzendem Tauwetter nachgeben. Wenn nun noch der Blizzard kommt, der eisige Sturmwind, der jede Spur des Pfades verweht und gegen den der Mensch nicht ankämpfen kann, muß er sich unter Schlittenbecken verkriechen und warten, bis die Natur ausgetobt hat. Wenn sich die Börsenberichte nur einigermaßen bewähren, wird man bald um den Roten See eine neue Stadt entstehen sehen, und der Indianerhäuptling, anstatt mit Pfeil und Bogen auf die Jagd zu ziehen, verdingt seinen Stamm als Arbeiter.

Die Entringer Steige entlasten soll, ist in Breitenholz, begonnen worden.

Rechte Nachrichten

Besichtigung der deutschen Kriegergräber auf dem Balkan.

Berlin, 13. April. Wie die Morgenblätter aus Belgrad melden, traf am Sonntag im Auftrag des deutschen Innenministeriums Geheimrat Ministerialrat Horni in Begleitung des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Uesküb ein. Er wird die Soldaten-Friedhöfe in Uesküb, Bileum und Monastir besichtigen. Er erklärte, die deutsche Regierung beabsichtige, die Ueberreste der dort Beigesetzten in die Heimat zu überführen. Horni wird dann nach Griechenland und Rumänien weiterfahren.

Paul Boncour Vertreter Frankreichs in der Studienkommission des Völkerbunds.

Paris, 13. April. In politischen Kreisen verlautet, daß Paul Boncour zum Vertreter Frankreichs in der juristischen Kommission ernannt werden wird, die zum Zweck der Prüfung der Erweiterung am 16. Mai zusammentreten wird.

Eine neue Rede Mussolinis oder die eines . . . ?!

Rom, 13. April. Wie aus Tripolis gemeldet wird, hielt Mussolini beim Besuch des Fasts eine Ansprache. Er führte u. a. aus: Er wolle, daß die faschistische Miliz in die Kolonie komme, damit sie der Kleinlichen Kommunalpolitik entzogen werden könne und in Fühlung mit dem eigentlichen Faschismus komme. Er wäre auch abgereist, wenn seine Verwundung schwerer gewesen wäre, denn daß sei die Art des Faschisten, das nicht lange anzuschließen, was er sich vorgenommen habe. Dieser erste Tag erfüllt ihn mit Begeisterung, denn er finde die Italiener würdig des Italiens, das der Faschismus schon in den Schützengräben und in dem Marich auf Rom, der eine neue Geschichtsperiode eröffnen sollte, gewollt habe. Er fühle sich umgeben von einem Volk von Soldaten und Pionieren. Dieses aufsteigende Italien werde sich von der Last seiner großen Vergangenheit nicht hemmen, sondern anspornen lassen und immer rascher dem unausbleiblichen Triumph von morgen entgegen marschieren.

Wahnsinnsausbrüche der Frau Gibson.

Berlin, 13. April. Wie „Der Tag“ aus Rom meldet, hat Frau Gibson, die das Attentat auf Mussolini verübte, verschiedene Wahnsinnsausbrüche gehabt, sodaß sie unter ständiger Bewachung stehen muß. Mussolini soll die Absicht haben, den italienischen König um Gnade für die Attentäterin zu bitten, damit diese ihrer Familie wieder zurückgegeben werden könne.

Eingreifen Baldwin in die Bergbaukrise.

Berlin, 13. April. Wie die Morgenblätter aus London melden, hat Baldwin angekündigt, daß, falls die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter heute nicht eine Grundlage für rasch abzuwickelnde Verhandlungen finden, die Regierung eingreifen und beiden Parteien den Ernst der Lage zu Gemüte führen wird.

Schweres Unglück an einem Eisenbahnübergang.

Berlin, 13. April. Die Morgenblätter melden aus Aßern (Baden): Am Montag Abend schenkte auf abschüssiger Straße an einem Bahnübergang beim Herannahen eines Schnellzuges das Pferd eines mit 11 Personen besetzten Wagens. Der Wagen schlug um und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert.

Handel und Volkswirtschaft.

Die neue badische Staatsanleihe wird am 15. April gleichzeitig in der Schweiz und in Holland zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Das Nettovermögen des badischen Staats wird mit rund 450 Millionen angegeben.

Zu dem deutsch-französischen Zusatzabkommen der Wirtschaftsverhandlungen werden noch folgende wichtige Einzelheiten mitgeteilt: Die im Abkommen vom 12. Februar Frankreich...

Einfuhrmenge von 27 000 Doppelztr. Frühgemüse auf 3 Monate war schon in einem Monat nach Deutschland geliefert. Dieselbe Menge wurde nun bis 31. Mai nochmals zu herabgesetzten Zöllen zugeföhrt.

Gegen die Verunreinigung der Schiffahrtsgewässer durch Heißöl. Die Regierung der Vereinigten Staaten will auf den 8. Juni eine Konferenz der seefahrenden Staaten, darunter auch Deutschland, einberufen, die ein internationales Übereinkommen schaffen soll, wodurch die Verunreinigung der Schiffahrtsgewässer durch Heißöl beseitigt wird.

Frankfurter Frühjahrsmesse. Am 11. April wurde in Frankfurt a. M. die diesjährige Frühjahrsmesse eröffnet. Es sind etwa 1200 Aussteller.

Stuttgarter Bädermühlen A.G. In der Generalversammlung der Stuttgarter Bädermühlen A.G. Eßlingen, die auf 11. Mai einberufen wird, soll wie im Vorjahr eine Dividende von 6 v. H. zur Verteilung vorgeschlagen werden.

Weinsberg, 11. April. Milchpreis. Eine Versammlung der Milchhalter regelte den Milchpreis vom 15. ds. Mts. ab in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse allgemein auf 26 %.

Bönnigheim, 12. April. Weinversteigerung. Der Ortsverein für Weingärtner und Landwirte e. G. m. b. H. hier hält am 21. April d. J. seine diesjährige Weinversteigerung ab, wobei etwa 300 Hl. reine Bönnigheimer Weine zur Versteigerung kommen.

Stuttgarter Börse, 12. April. Die Börse hatte heute bei Beginn ein etwas freundlicheres Aussehen. Die Kurse lagen teilweise leicht erhöht ein.

gegenüber den Anfahrtskurien eintrat. Das Geschäft bewegte sich in engem Rahmen. Auf dem Rentenmarkt lagen Fortriess-Pfandbriefe etwas fester. Goldpfandbriefe waren mit Ausnahme von den älteren Reihen, die etwas niedriger angeboten waren, unverändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 12. April. Zum heutigen Schlachtvieh- und Pferdemarkt wurden zugeführt und per 50 kg Lebendgewicht gehandelt: 153 Ochsen 30-58, 89 Bullen 36-51, 465 Kühe und Rinder 14-59, 597 Kälber 50-86, 38 Schafe 22 bis 46, 2135 Schweine 62-78, 137 Arbeitspferde pro Stück 900 bis 1700, 56 Schlachtpferde pro Stück 60-150 M.

Das Wetter

Westlicher Hochdruck beherrschte zumeist die Wetterlage. Da in dessen im Nordwesten eine neue Depression sich ankündigt, ist für Mittwoch und Donnerstag nach vorübergehender Aufbesserung wieder zeitweise bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Asperg DA Ludwigsburg.

Die Seuche ist erloschen in Böttingen und Gundelsheim DA Neckarfülm.

Konkurse.

Wilhelm Schill, Kaufmann, Stuttgart. - Adolf Eucher, Strickwarenfabrikant in Reutlingen.

Geschäftsauffichten.

Karl Dechse, Kaufmann, Stuttgart. - Firma August Hunter, Ulm.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholzverkauf. Am Donnerstag, den 15. April 1926 kommen aus Distrikt Ziegelberg, Abt. hinterer Ziegelberg zum Verkauf:

Beigeholz, Nadelholz: 95 Km. Keifig, Nadelholz gebund.: 3450 Wellen. „ „ ungeb. in Flächenlosen: 380 Wellen.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholzverkauf. Am Freitag, den 16. April 1926, kommen aus Distrikt Badwald, Abt. oberes und unteres Horn, Sulzeröschles Ebene und nord. Sulzeröschleshang zum Verkauf:

Beigeholz, Nadelholz: 181 Km. Keifig, Nadelholz gebunden: 3300 Wellen. „ in Flächenlosen: 430 „ Schlagramm, 2 Lose, geschägt zu 4 Km.

Amtsgericht Nagold.

In das Handelsregister. Abt. für Einzelfirmen wurde heute eingetragen neu: die Firma Franz Senft, Niederlassung in Nagold.

Rohrdorf.

Zwangsvorsteigerung. Am Mittwoch, den 14. April, von nachm. 5 Uhr ab verkaufe ich in öffentlicher Vorsteigerung gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden:

Serichtsvollzieherstelle Nagold.

Mädchen = Besuch! Wegen Erkrankung meines seitherigen, suche ich sofort oder zum 1. Mai ein Mädchen

weiches melten kann, nicht unter 18 Jahren. Frau Karl Haisch z. oberen Mühle Liebenzell.

Lehr-Verträge bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

1 1/2 Dünkel Zucker

werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt. Ganz vorzüglich zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Billig und belümmlich.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Wandspruchbretter

in Holzbrand mit feiner Malerei passend zu Hochzeits- und Silberhochzeits-

Geschenken

Grosse Auswahl bei

G. W. Zaiser Nagold.

Blumhardt's Seiertkampfi in Röttlingen

Sofort eine kleine Werkstatt zu vermieten.

Ein noch guterhaltener Fahrrad

lackierten Kleiderschrank

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am Mittwoch, den 14. ds. Mts.,

3 junge, trüchtige Kühe.

Beitbrecht z. „Hirsch“, Emmingen. Mindersbach. Verkaufe eine etwas ältere 35 Wochen trüchtige, gute

Suche für m. kleinen Haushalt auf sofort oder 1. Mai geientes Mädchen

oder einfache Stütze nicht unter 22 Jahren, kinderlieb.

Die neuen Moden-Album für Frühjahr-Sommer 1926 sind stets vorrätig bei Buchhandlung ZAISER

„FROHSINN“ Heute keine Singstunde, dafür Samstag, Samstag, abend 8 Uhr.

Schlechte Verdauung schädigt Körper und Geist. Schweizerpillen

Gewerbeverein Nagold. Jahresversammlung Samstag, den 17. April, abends 1/8 Uhr im Traubenfaal.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Schwester, unserer lieben Tante

Schulvorständen u. Gemeinden empfehle ich mich zur unmittelbaren Lieferung aller zum Schulbeginn benötigten Bücher, Schreib- u. Zeichenartikel Lehr- und Lernmittel